

Ort: St. Jakobshalle, Basel
 Centrecourt: 9000 Plätze – Platz 1: 700
 Belag: Taraflex by Forbo
 Bälle: Dunlop Fort
 Tableaux: 32 Quali, 32 Einzel, 16 Doppel

Samstag	9.00 Uhr: Qualifikation, 1. Runde
Sonntag	9.00 Uhr: Qual., 2./3. Runde 15.30 Uhr: Exhibition mit den Schweizer Juniorenmeistern 2005
Montag	11.30–13.00: Auslosung im Rathaus (mit Gästen des städtischen Regierungsrats)
Dienstag	Offizieller Tag, 1. Runde ab 12.30
Mittwoch	12.30 Uhr: 1. Runde
Donnerstag	12.30 Uhr: Achtelfinals
Freitag	12.30 Uhr: Viertelfinals
Samstag	12.00 Uhr: Halbfinals
Sonntag	12.00 Uhr: Final Doppel 14.30 Uhr: Final Einzel

Bivoba AG, Auberg 2a, Basel (061 383 11 11)
 Ticket-Hotline: 0900 55 22 25 (Fr. 1.00/Min)
 Online: www.davidoffswissindoors.ch

Name	ATP-Nr.	Race
Roger Federer (Sz) – verletzt	1	1
Rafael Nadal (Sp)	2	2
Guillermo Coria (Arg)	8	6
David Nalbandian (Arg)	9	19
Radek Stepanek (Tsch)	16	21
Fernando Gonzalez (Chile)	18	13
Dominik Hrbaty (Slk)	19	21
Juan Carlos Ferrero (Sp)	23	15
Jiri Novak (Tsch)	26	37
Tim Henman (Gb)	28	31
Tomas Berdych (Tsch)	38	37
Tommy Haas (De)	40	44
Filippo Volandri (It)	41	39
José Acasuso (Arg)	43	42
Nicolas Massu (Chile)	48	48
Juan Ignacio Chela (Arg)	53	35
Paradorn Srichaphan (Thai)	55	53
Christophe Rochus (Be)	57	48
Stanislas Wawrinka (Sz)	59	55
Tomas Zib (Tsch)	60	61
Alberto Martin (Sp)	62	51
Luis Horna (Peru)	63	63
Agustin Calleri (Arg)	65	54
-----Cut-----		
Florian Mayer (De)	66	65
Jan Herynych (Tsch)	78	67

* ATP-Ranking 12. September.

Sonntag, 15.30 Uhr: Die vier Schweizer Juniorenmeister U12 (Philippe Kahoun), U14 (Sandro Ehrat), U16 (Patrick Mettler) und U18 (Robin Roshardt) treten gegen Weltklasse-Akteure an. Dabei wird jeder Gewinnpunkt der Schweizer Talente dank Firmenspenden mit 1000 Franken belohnt, die der Schweizer Berghilfe zugute kommen.

• 3000 Jugendliche profitieren von Gratis-tickets. – 500 Gäste vom Business Club (zugunsten der Schweizer Berghilfe)

• Dienstag, 25. Oktober: Beginn des Hauptturniers mit 700 Geladenen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport der Basellandschaftlichen Kantonalbank, Atag Asset Management und baz. – 400 Mitglieder der «Pro Innerstadt» zu Gast.

• Mittwoch, 26. Oktober: Förderaktion für den Schweizer Tennis-Nachwuchs. 1000 Schweizer Juniorinnen- und Junioren-Clubmeister sind zu den Achtelfinals und von 14 bis 15 Uhr in Zusammenarbeit mit Nike zu einer Clinic mit einem Weltklassenspieler auf Court 2 eingeladen.

• Donnerstag, 27. Okt.: Players'Night im «Mad Max» mit rund 700 Geladenen.

• Sonntag, den 30. Oktober: 2000 Besucher aus der ganzen Schweiz kommen mit 45 Postautos nach Basel.
 • Finalissima des Events der Bank Sarasin (für jedes Schweizer Aufschlag-Ass an den Davidoff Swiss Indoors 2005 gehen 1000 Franken an die Unicef).

Einzel	Doppel	Runde	Race-Punkte
120 750	45 750	Sieger	50
71 000	26 900	Finalist	35
41 800	15 850	Halbfinal	22
24 580	9 510	Viertelfinal	12
14 460	1 700	Achtelfinal	5
8 505	–	1. Runde	1

FCB-Stürmer Julio Hernan Rossi

«Seit ich beim FC Basel spiele, gehe ich regelmässig ans Davidoff-Swiss-Indoors-Turnier. Tennis ist neben dem Fussball meine zweite grosse Leidenschaft. Ich mag und ich bewundere die Kaltblütigkeit, mit der die Profis auf dem Platz stehen und ihre Spiele hinter sich bringen. Ich selbst spiele oft Tennis, wenn wir nicht zu viele Spiele mit dem FCB haben, jede Woche einmal. Oft spiele ich gegen meinen Schwager Matias Delgado oder Mile Sterjovski. Gegen meine Schwester Laura, die für BLTC Interclub spielt und als Tennislehrerin arbeitet, spiele ich nie, sie ist viel zu stark für mich. In meiner Heimat Argentinien ist Tennis enorm populär. Ich denke, die Faszination ist, dass in diesem Sport ein 60-Jähriger einen 20-Jährigen durchaus schlagen kann, wenn er die Schläge beherrscht. Mein Lieblingsspieler ist Roger Federer. Ich weiss, dass das alle sagen, aber er ist einfach grossartig. Es sieht alles so leicht aus bei ihm – wer selbst spielt, weiss, wie schwierig alles ist.» rom



Degenfecht-Olympiasieger Marcel Fischer

«Ich bin ein grosser Tennisfan. Als Bub habe ich die Sportart lange parallel zum Fechten ausübt. Mittlerweile schlage ich nur noch in den Ferien jeweils ein paar Bälle. Doch sobald ich mit dem Spitzensport Schluss ist, werde ich einem Tennisclub beitreten. Mein grosses Vorbild als Jugendlicher war Boris Becker. Mir gefiel seine Einstellung zum Spiel. Er hat sich immer selber motiviert und konnte sich gut konzentrieren. Das sind Fähigkeiten, die auch im Fechten gefragt sind. Becker war zudem ein kompletter Spieler, der alle Schläge beherrschte. Die Swiss Indoors waren das erste Tennisturnier, das ich besuchte. Ich kann mich noch gut erinnern. Es war 1990, und ich sah den genialen Final McEnroe gegen Ivanisevic. Da war alles drin: fünf hart umkämpfte Sätze und unzählige Emotionen. Ein packenderes Spiel habe ich bis heute nicht erlebt. Ich werde mir übrigens auch in diesem Jahr den Final live in der Halle ansehen. Schade nur, dass Roger Federer nicht dabei sein kann. Ich kenne ihn schon seit den Olympischen Spielen in Sydney und hätte ihn gerne in Basel spielen sehen.» pak



EHC-Basel-Trainer Kent Ruhnke

«Im letzten Jahr besuchte ich die Swiss Indoors zum ersten Mal. Ein toller Anlass, bei dem mir vor allem das Tennisdorf sehr gut gefallen hat. Etwas schade ist, dass Roger Federer schon wieder nicht dabei ist. Ich warte schon lange darauf, diesen eleganten Athleten einmal live spielen zu sehen. Nun hoffe ich, dass Andre Agassi noch als Ersatz einspringt. Ihn bewundere ich für seine lange Karriere und seinen Kampfgeist. Unabhängig davon werde ich dieses Jahr wahrscheinlich wieder in die St. Jakobshalle gehen – wenn ich eine Einladung erhalte (lacht). Im Ernst: Tennis ist ein schöner Sport, für mich der schönste nach dem Eishockey. Bis vor sechs Jahren schwang ich noch selbst oft das Racket, meist sehr verbissen. Dann musste ich leider wegen Knieproblemen damit aufhören. Ich war nicht schlecht, denn ich habe ein Faible für alle Sportarten, die mit einem Schläger betrieben werden. Wahrscheinlich spiele ich deshalb heute vor allem Golf.» olg



Fotos Keystone (2) Dominik Plüss (1)



Der König und sein Kronprinz

Selten beherrschte ein Duo eine ATP-Saison so wie die Nummern eins und zwei, Roger Federer und Rafael Nadal

VON JÖRG ALLMEROOTH

von Lokalmatador Federer und schon fast zwangsläufige Abnutzungerscheinungen bei nachrückenden Herausforderern zu einer schwarzen Serie von Ausfällen zusammenfügen. Verwunderlich wäre es jedenfalls nicht, wenn die Entschlackung des Terminkalenders und mehr Pausen gerade in der späteren zweiten Saisonhälfte in den das Männer-Tennis dirigierenden Gremien nicht wieder zu einem wichtigen Diskussionsthema würden.

DAS VERHINDERTE DUELL

Basel geht zum Leidwesen aller – den Zigtausenden von Karteninhabern genauso wie der Organisation und den Sponsoren – ein Zweikampf verloren, der diese packende Saison 2005 prägte: das Duell zwischen König Roger Federer und dem nicht ganz fünf Jahre jüngeren Kronprinzen Rafael Nadal. Selten zuvor im modernen Profitennis haben zwei Spieler sich so sehr vom Rest der Kollegen entfernt und die Verfolger auf Distanz gehalten wie der Maestro aus Basel und der muskelbepackte Teenager aus Manacor auf der Ferieninsel Mallorca.

Federer gewann zwei Grand-Slam-Titel (zum dritten Mal Wimbledon, zum zweiten Mal das US Open), Nadal einen (French Open). Federer holte vier der bisher sieben ausgespielten Masters-Series-Titel, Nadal die restlichen drei. Und insgesamt gewannen die beiden Frontfiguren der ATP sage und schreibe 21 Turniere – Federer elf und Nadal zehn.

Wie sehr sich speziell Federer vom Pulk abgesondert hat, beweist auch der Umstand, dass er sich so früh wie nie zuvor ein Profi seit Einführung der Jahresbestenlisten für das abschliessende Masters in Schanghai (13. bis 20. November) qualifizierte – mit schon weit über 1000 Punkten nach seinem Titelgewinn in Flushing Meadows.

Auch Nadal, der zweite herausragende Gladiator, buchte schon lange vor den letzten Turnier-Highlights in

Im Frühstückssaal des Madrider Hotels «NH Eurobuilding» betrachtete Ion Tiriac in dieser Woche die Schar der ATP-Professionals, die sich dort stets morgens zu den Büffettafeln schoben – mit zuweilen eher missmutigen Blicken. Tiriac, der eigentliche Macher des vorletzten Masters-Series-Events, vermisste schliesslich in der spanischen Kapitale aufs Neue eine Reihe der besten und populärsten Spieler der Tour, die Nummer eins Roger Federer allen voran; dazu Altmeister Andre Agassi, Madrid-Titelverteidiger Marat Safin, den französischen Jungstar Richard Gasquet oder auch Lleyton Hewitt, den australischen Fighter. Zwar griff Tiriac nicht zu ähnlich harschem Vokabular wie vor einem Jahr, als er nach einer bit-

teren Absagenflut der Hälfte der Top-Ten-Stars gar an den Geldbeutel wollte, doch mahndend beschwor der rumänische Impresario, «wie schwer es ist, das Fehlen so vieler wichtiger Leute zu verkraften – gerade, wenn sich Sponsoren und TV-Sender stark engagieren».

Wieder einmal muss sich der ATP-Circuit während der herbstlichen Hallensaison mit einer Flut von Verletzungen, Wehwechen und Beschwerden seiner Besten herumschlagen – und so bleiben auch die strategisch eigentlich so günstig platzierten Davidoff Swiss Indoors nicht verschont von der hartnäckig sich wiederholenden Malaise beim Saison-Endspurt. Da mutierte nach dem Verletzungspech von Roger Federer plötzlich auch noch Spaniens

Matador Rafael Nadal zum Fragezeichen. Am Mittwochabend deklarierte Nadal einen Rückzug vom Basler Traditionsturnier schon vor dem Achtelfinal gegen Landsmann Carlos Moya/Tommy Robredo als Möglichkeit mit einer nicht unbedeutenden Wahrscheinlichkeit. Ursache seines Zögerns ist eine Sehnenentzündung im Knie, die ihn schon zum Forfait in Wien und im Madrider Doppel veranlasst hatte.

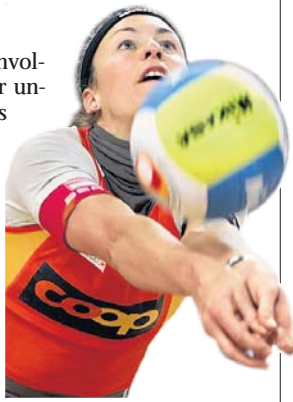
Die Folgen von derlei Entwicklungen: Monatelange Filigranarbeit von Turnierchefs wie Roger Brennwald löst sich häufig binnen weniger Tage in ohnmächtigem Ärger und grimmiger Enttäuschung auf, eben dann, wenn sich schicksalhafte Unglücksfälle wie die

Hattrick. Der grösste der vielen grossen Triumphe: Roger Federer nach dem dritten Sieg in Folge in Wimbledon.

Foto Keystone

Beachvolleyball-Ass
Lea Schwer

«So gern ich ans Turnier gehen würde, da ich im Moment im Beachvolleyball sehr engagiert bin, ist es mir unmöglich, die Davidoff Swiss Indoors zu besuchen. Wenn ich kann, werde ich Matches im Fernsehen mitverfolgen. Mein Lieblingsspieler ist Roger Federer. Ich selbst spiele sehr selten Tennis, und wenn, dann nur zum Plausch. Wenn ich irgendwann mal mehr Zeit habe und nicht mehr an Beachvolleyball-Turniere in der ganzen Welt reisen darf, würde ich gerne mein Tennis verbessern.» og



Halbmarathon-Schweizermeisterin
Deborah Büttel

«Im letzten Jahr ging ich zum ersten Mal an die Swiss Indoors. Eigentlich wollte ich Roger Federer live sehen – leider war er dann verletzt. Ich würde auch in diesem Jahr gerne hingehen, doch jetzt fällt Federer schon wieder aus. Er beeindruckt mich sehr, weil er immer dann zu Höchstleistungen fähig ist, wenn es darauf ankommt. Tickets für dieses Jahr habe ich noch keine, vielleicht versuche ich, noch welche zu bekommen. Grundsätzlich interessiert mich Tennis sehr. Vor allem früher spielte ich auch selbst recht viel, allerdings immer nur zum Spass und als Ausgleich. Da ich in einer Läuferfamilie aufwuchs, konzentrierte ich mich immer schon auf die Leichtathletik – ich denke, dafür bin ich auch talentierter. Daneben spielen jetzt Schwimmen und Velofahren eine grosse Rolle.» rem

Freestyle-Königin
Evelyne Leu

«Schon seit langem besitze ich ein Ticket für den Dienstag, um Roger Federer mal live spielen zu sehen. Daraus wird nun leider nichts. Erstmals weilte ich 1997 an den Swiss Indoors, als ich von Swiss Olympic eingeladen wurde. Ich selbst spiele hin und wieder mit meinem Freund Tennis, wobei ich zu den wenigen gehöre, bei denen die Rückhand deutlich besser ist als die Vorhand. Besonders schön finde ich den Klang des Balles, wenn ich ihn perfekt treffe. So tönt er nur bei einem Volltreffer. Das tut dann richtig gut, man kann sich dabei so richtig schön abregieren. Ein Tennisdoll hatte ich nie, weil ich mich früher für diesen Sport gar nicht interessierte. Das hängt auch damit zusammen, dass wir keinen Fernseher besaßen und ich so gar nicht die Gelegenheit hatte, den Besten zuzuschauen. Heute verfolge ich das Tennis schon mehr als damals.» awS



Fotos Keystone (2), Dominik Plüss (1), EQ Images

21 Turniere in der Hand eines Duos

FORTSETZUNG VON SEITE 4

europäischen Hallenpalästen sein Ticket für den Fernen Osten. «Nur Nadal war über längere Zeit auf Augenhöhe mit Federer, sonst niemand», sagt Amerikas Experte John McEnroe, der Federer in dem Zweikampf noch immer markant im Vorteil sieht, weil er «einfach der stärkere Allrounder ist» und «Fähigkeiten besitzt, die ihm eine Alleinstellung garantieren».

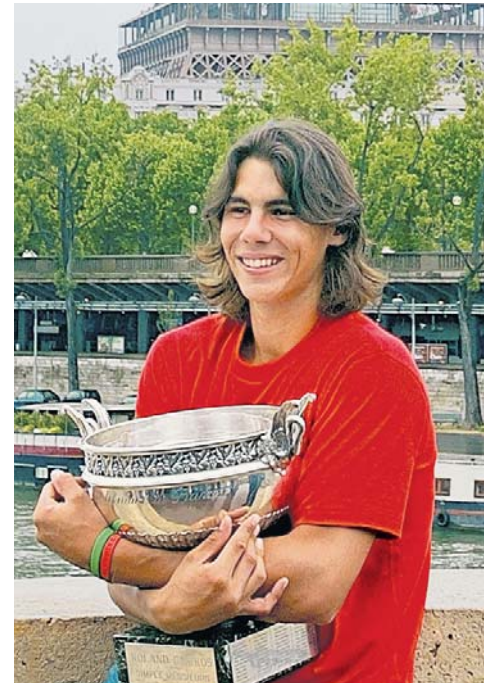
Einig mit McEnroe ist sich ein Beobachter wie Mats Wilander, der Federer nur dann auf seinem exklusiven Platz gefährdet sieht, «wenn er nachhaltig mit Verletzungen zu tun hätte». Federer habe ein Problem, so Wilander: «Er spielt so unheimlich gerne, kann sich damit auch das eine oder andere Trainingspensum ersparen. Aber er wird seine Engagements wohl noch einmal reduzieren müssen.» Aus Sicht des Schweizer Fans sollte Federer den Ratschlag des Schweden allerdings nicht ausgerechnet in der Heimat (Davis-Cup, Gstaad) befolgen...

AUF DER ÜBERHOLSPUR

Nadal überholte in seinem phantastischen Jahr mit dem dynamischen Aufstieg ein halbes Hundert Cracks, so auch die lange am höchsten gehandelten Rivalen Federers wie Andy Roddick, Lleyton Hewitt und Marat Safin. Gerade Roddick geriet mit zunehmendem Saisonverlauf in eine Krise, die ihren Höhepunkt in Erstrunden-Knackouts in New York gegen den Luxemburger Gilles Muller und diese Woche in Madrid gegen Ivo Karlovic fand. Auch Safin und Hewitt, die beiden Protagonisten des Australian-Open-Finals in Melbourne, verloren nach dem starken Saisonauftakt



Start nach Mass. Am 25. Geburtstag ein Sieg gegen Federer und zwei Tage danach Australian-Open-Champion, doch danach passte für Marat Safin nicht mehr viel zusammen. Fotos Keystone



Der Aufsteiger. Von Position 51 aus gestartet, endete der rasante Aufstieg von Rafael Nadal, dem French-Open-Champion, erst auf dem Platz des ersten Verfolgers von Roger Federer.

an Schwung und Selbstbewusstsein – vor allem wegen nachhaltiger Verletzungsprobleme. Als dauerhaft ernsthaftes Gegenspieler für Federer kamen sie genauso wenig in Betracht wie Roddick, der nach dem überraschenden Abschied von Trainer Brad Gilbert noch immer Probleme bekundet, sein Spiel zwischen Offensive und Defensive auszubalancieren.

EINE NÄCHSTE GENERATION LAUERT

Während die auch von Federer immer wieder als Topprivaten genannten etablierten Kräfte eher auf der Stelle traten, freilich auf immer noch hohem Niveau stagnierten, brachten sich schon

neue ehrgeizige Vertreter aus der nächsten Generation hinter der Nummer eins in Stellung: Dazu zählten die beiden Franzosen Richard Gasquet (19), einer der bisher drei Spieler, die Federer in diesem Jahr zu schlagen vermochten (Viertelfinal Monte Carlo), und Gaël Monfils (18) genauso wie der 20-jährige Stanislas Wawrinka und der 18-jährige Schotte Andy Murray, der in Wimbledon sogar dem angestammten Lokalmatador Tim Henman die Schlagzeilen und die Show klaute.

Da Murray nicht nur im gesamten angloamerikanischen Raum enormes Vermarktungspotenzial zu haben scheint, verwundert es keinesfalls, dass ihm

Strategie Brennwald sofort nach Federers Absage eine Wild Card offerierte – immerhin dürfte das ein potenzielles Wiedersehen mit dem talentierten und aufstrebenden Nachwuchsmann in kommenden Jahren erleichtern.

Wehmut wird manchen befallen bei den Davidoff Swiss Indoors. Denn die herausgehobene Position der beiden Megastars Federer und Nadal im Tennis des Jahres 2005 ist Segen und Fluch zugleich für diesen Sport. Ein Segen für jene, die den Schweizer und den Spanier als leibhaftige, zauberhafte Attraktionen auf dem Centre-Court begrüssen können. Und ein Fluch für die, die ihre Abwesenheit zu beklagen haben. ■

ALLE TENNISPIELER, DIE ES IN IHRER KARRIERE IN DIE TOPTEN DES ATP-RANKINGS BRACHTEN (1973–2005 – 125 Spieler)

Spieler (Land)	Top-10-Premiere	Karriere-Höchst (Datum)	Spieler (Land)	Top-10-Premiere	Karriere-Höchst (Datum)	Spieler (Land)	Top-10-Premiere	Karriere-Höchst (Datum)
Andre AGASSI (USA)	6 (6. 6. 1988)	1 (10. 4. 1995)	Magnus GUSTAFSSON (Sd)	10 (29. 7. 1991)	10 (29. 7. 1991)	John NEWCOMBE (Au)	7 (23. 8. 1973)	1 (3. 6. 1974)
Juan AGUILERA (Sp)	10 (6. 8. 1984)	7 (17. 9. 1984)	Tommy HAAS (De)	10 (13. 9. 1999)	2 (13. 5. 2002)	Yannick NOAH (Fr)	10 (23. 8. 1982)	3 (7. 7. 1986)
John ALEXANDER (Au)	10 (21. 10. 1975)	8 (15. 12. 1975)	Tim HENMAN (Gb)	10 (17. 8. 1998)	4 (8. 7. 2002)	Magnus NORMAN (Sd)	6 (31. 1. 2000)	2 (12. 6. 2000)
Jimmy ARIAS (USA)	10 (8. 8. 1983)	5 (25. 6. 1984)	Lleyton HEWITT (Au)	10 (15. 5. 2000)	1 (19. 11. 2001)	Karel NOVACEK (Tsch)	10 (9. 9. 1991)	8 (18. 11. 1991)
Arthur ASHE (USA)	4 (23. 8. 1973)	2 (12. 5. 1976)	Jose HIGUERAS (Sp)	9 (21. 5. 1979)	6 (13. 6. 1983)	Jiri NOVAK (Tsch)	9 (14. 10. 2002)	5 (22. 11. 2002)
Corrado BARAZZUTTI (It)	10 (6. 3. 1978)	7 (21. 8. 1978)	Jakob HLASEK (Sz)	8 (21. 11. 1988)	7 (17. 4. 1989)	Joakim NYSTRÖM (Sd)	9 (15. 10. 1984)	7 (31. 3. 1986)
Boris BECKER (De)	8 (8. 7. 1985)	1 (28. 1. 1991)	Goran IVANISEVIC (Kro)	10 (24. 9. 1990)	2 (4. 7. 1994)	Tom OKKER (Ho)	9 (23. 8. 1973)	3 (2. 3. 1974)
Alberto BERASATEGUI (Sp)	10 (25. 7. 1994)	7 (14. 11. 1994)	Martin JAITE (Arg)	10 (9. 7. 1990)	10 (9. 7. 1990)	Manuel ORANTES (Sp)	2 (23. 8. 1973)	2 (23. 8. 1973)
Jay BERGER (USA)	10 (23. 10. 1989)	7 (16. 4. 1990)	Anders JARRYD (Sd)	10 (9. 7. 1984)	5 (22. 7. 1985)	Adriano PANATTA (It)	8 (23. 8. 1973)	4 (24. 8. 1976)
Jonas BJORKMAN (Sd)	10 (27. 10. 1997)	4 (3. 11. 1997)	Joachim JOHANSSON (Sd)	9 (14. 2. 2005)	9 (14. 2. 2005)	Victor PECCI (Par)	10 (20. 8. 1979)	9 (21. 4. 1980)
Björn BORG (Sd)	8 (3. 6. 1974)	1 (23. 8. 1977)	Thomas JOHANSSON (Sd)	10 (28. 1. 2002)	7 (10. 6. 2002)	Mikael PERNFORS (Sd)	10 (22. 9. 1986)	10 (22. 9. 1986)
Sergi BRUGUERA (Sp)	8 (29. 4. 1991)	3 (1. 8. 1994)	Jewgeni KAFELNIKOW (Russ)	10 (30. 1. 1995)	1 (3. 5. 1999)	Mark PHILIPPOUSSIS (Au)	9 (29. 3. 1999)	8 (19. 4. 1999)
Guillermo CANAS (Arg)	10 (9. 5. 2005)	8 (6. 6. 2005)	Nicolas KIEFFER (De)	8 (18. 10. 1999)	4 (10. 1. 2000)	Cédric PIOLINE (Fr)	10 (18. 10. 1993)	9 (17. 1. 1994)
Kent CARLSSON (Sd)	10 (15. 6. 1987)	6 (19. 9. 1988)	Jan KODES (Tsch)	5 (13. 9. 1973)	5 (13. 9. 1973)	Mariano PUERTA (Arg)	10 (25. 6. 2005)	9 (15. 8. 2005)
Pat CASH (Au)	8 (10. 9. 1984)	4 (9. 5. 1988)	Petr KORDA (Tsch)	9 (4. 11. 1991)	2 (2. 2. 1998)	Patrick RAFTER (Au)	3 (8. 9. 1997)	1 (26. 7. 1999)
Michael CHANG (USA)	6 (12. 6. 1989)	2 (9. 9. 1996)	Richard KRAJICEK (Ho)	10 (16. 11. 1992)	4 (29. 3. 1999)	Raul RAMIREZ (Mex)	9 (18. 3. 1976)	4 (7. 11. 1976)
Arnaud CLEMENT (Fr)	10 (2. 4. 2001)	10 (2. 4. 2001)	Aaron KRICKSTEIN (USA)	9 (13. 8. 1984)	6 (26. 2. 1990)	Marcelo RIOS (Chile)	10 (13. 5. 1996)	1 (30. 3. 1998)
Jose-Luis CLERC (Arg)	10 (25. 8. 1980)	4 (3. 8. 1981)	Johan KRIEK (SA)	10 (22. 2. 1982)	7 (10. 9. 1984)	Tony ROCHE (Au)	9 (26. 7. 1975)	8 (16. 11. 1975)
Jimmy CONNORS (USA)	10 (23. 8. 1973)	1 (29. 7. 1974)	Karol KUCERA (Slk)	10 (20. 4. 1998)	6 (14. 9. 1998)	Andy RODDICK (USA)	9 (5. 8. 2002)	1 (3. 11. 2003)
Guillermo CORIA (Arg)	7 (19. 5. 2003)	3 (3. 5. 2004)	Gustavo KUERTEN (Br)	10 (4. 8. 1997)	1 (4. 12. 2000)	Ken ROSEWALL (Au)	6 (23. 8. 1973)	2 (30. 4. 1975)
Alex CORRETJA (Sp)	8 (19. 5. 1997)	2 (1. 2. 1999)	Nicolas LAPENTTI (Eku)	8 (8. 11. 1999)	6 (22. 11. 1999)	Marc ROSSET (Sz)	10 (10. 7. 1995)	9 (11. 9. 1995)
Albert COSTA (Sp)	9 (21. 4. 1997)	6 (22. 7. 2002)	Magnus LARSSON (Sd)	10 (17. 4. 1995)	10 (17. 4. 1995)	Greg RUSEDISKI (Gb)	10 (15. 9. 1997)	4 (6. 10. 1997)
Carlos COSTA (Sp)	10 (18. 5. 1992)	10 (18. 5. 1992)	Rod LAVER (Au)	5 (23. 8. 1973)	3 (9. 8. 1974)	Marat SAFIN (Russ)	8 (12. 6. 2000)	1 (20. 11. 2000)
Jim COURIER (USA)	9 (25. 3. 1991)	1 (10. 2. 1992)	Henri LECONTE (Fr)	10 (19. 5. 1986)	5 (22. 9. 1986)	Pete SAMPRAS (USA)	6 (10. 9. 1990)	1 (12. 4. 1993)
Kevin CURREN (SA/USA)	9 (4. 7. 1983)	5 (29. 7. 1985)	Ivan LENDL (Tsch)	9 (7. 7. 1980)	1 (28. 2. 1983)	Emilio SANCHEZ (Sp)	10 (9. 4. 1990)	7 (30. 4. 1990)
Nikolai DAWIDENKO (Russ)	7 (6. 6. 2005)	6 (8. 8. 2005)	John McENROE (USA)	6 (2. 10. 1978)	1 (3. 3. 1980)	Bill SCANLON (USA)	9 (9. 1. 1984)	9 (9. 1. 1984)
Eddie DIBBS (USA)	8 (12. 5. 1976)	5 (24. 7. 1978)	Peter McNAMARA (Au)	9 (6. 7. 1981)	7 (14. 3. 1983)	Rainer SCHÜTTLER (De)	8 (9. 6. 2003)	5 (26. 4. 2004)
Stefan EDBERG (Sd)	9 (18. 2. 1985)	1 (13. 8. 1990)	Alberto MANCINI (Arg)	10 (10. 7. 1989)	8 (4. 10. 1989)	Stan SMITH (USA)	3 (23. 8. 1973)	3 (23. 8. 1973)
Thomas ENQVIST (Sd)	9 (21. 8. 1995)	4 (15. 11. 1999)	Felix MANTILLA (Sp)	10 (8. 6. 1998)	10 (8. 6. 1998)	Harold SOLOMON (USA)	10 (10. 8. 1976)	5 (8. 9. 1980)
Roger FEDERER (Sz)	8 (20. 5. 2002)	1 (2. 2. 2004)	Todd MARTIN (USA)	8 (31. 1. 1994)	4 (13. 9. 1999)	Paradorn SRICHAPHAN (Thai)	10 (21. 4. 2003)	9 (12. 5. 2003)
Wayne FERREIRA (SA)	10 (14. 9. 1992)	9 (26. 10. 1992)	Nicolas MASSU (Chile)	9 (13. 9. 2005)	9 (13. 9. 2004)	Michael STICH (De)	9 (10. 6. 1991)	2 (22. 11. 1993)
Juan-Carlos FERRERO (Sp)	9 (16. 4. 2001)	1 (8. 9. 2003)	Gene MAYER (USA)	9 (4. 2. 1980)	4 (6. 10. 1980)	Dick STOCKTON (USA)	10 (9. 8. 1977)	8 (1. 11. 1977)
Wojtek FIBAK (Pol)	10 (25. 7. 1977)	10 (25. 7. 1977)	Sandy MAYER (USA)	9 (13. 2. 1978)	7 (26. 4. 1982)	Henrik SUNDSTRÖM (Sd)	10 (11. 6. 1984)	6 (18. 2. 1985)
Peter FLEMING (USA)	10 (9. 6. 1980)	8 (7. 7. 1980)	Tim MAYOTTE (USA)	9 (3. 2. 1986)	7 (31. 10. 1988)	Jonas SVENSSON (Sd)	10 (25. 3. 1991)	10 (25. 3. 1991)
Guy FORGET (Fr)	7 (18. 2. 1991)	4 (25. 3. 1991)	Miloslav MECIR (Slk)	10 (24. 6. 1985)	4 (22. 2. 1988)	Roscoe TANNER (USA)	10 (21. 8. 1975)	5 (26. 12. 1979)
Gaston GAUDIO (Arg)	10 (7. 6. 2004)	5 (25. 4. 2005)	Andrei MEDWEDEW (Ukr)	8 (7. 6. 1993)	4 (26. 5. 1994)	Brian TEACHER (USA)	10 (26. 1. 1981)	7 (19. 10. 1981)
Vitas GERULAITIS (USA)	9 (5. 6. 1977)	3 (27. 2. 1978)	Alex METREVELI (Russ)	9 (3. 6. 1974)	9 (3. 6. 1974)	Eliot TELTSCHER (USA)	10 (20. 10. 1980)	6 (7. 5. 1982)
Brad GILBERT (USA)	10 (24. 2. 1986)	4 (1. 1. 1990)	Carlos MOYA (Sp)	9 (27. 1. 1997)	1 (15. 3. 1999)	Andrej TSCHESNOKOW (Russ)	10 (21. 5. 1990)	9 (8. 4. 1991)
Andes GOMEZ (Eku)	10 (5. 3. 1984)	4 (11. 6. 1990)	Thomas MUSTER (O)	10 (3. 4. 1989)	1 (12. 2. 1996)	Thierry LASAGNE (Fr)	10 (4. 8. 1986)	10 (4. 8. 1986)
Tom GORMAN (USA)	10 (1. 5. 1974)	10 (1. 5. 1974)	Rafael NADAL (Sp)	7 (25. 4. 2005)	2 (25. 7. 2005)	Guillermo VILAS (Arg)	10 (9. 8. 1974)	2 (30. 4. 1975)
Brian GOTTFRIED (USA)	10 (12. 12. 1976)	3 (19. 6. 1977)	David NALBANDIAN (Arg)	10 (27. 1. 2003)	4 (7. 6. 2004)	Mats WILANDER (Sd)	10 (12. 7. 1982)	1 (12. 9. 1988)
Sébastien GROSJEAN (Fr)	10 (21. 5. 2001)	4 (28. 10. 2002)	Ilie NASTASE (Rum)	1 (23. 8. 1973)	1 (23. 8. 1973)			

125 aus 26 Ländern. Kaum zu glauben, aber wahr: Von den Tausenden von Tennisprofessionals, die seit Einführung der Computer-Weltrangliste im November 1973 im Rahmen der ATP spielten, haben es nur 125 Spieler je in die Toppen gebracht, sogar nur 95 an einem Jahresende. Diese Zahlen illustrieren eindrücklich, wie schwierig es ist, dieses Karriereziel vieler Talente je erreichen zu können. – Der Kreis der Allzeit-Toppen stammt aus 26 Ländern. Die meisten Profis, 28 an der Zahl, stammten aus den USA. Zweite Nation ist Schweden mit 16. Die Schweiz hat bis dato drei Spieler hervorgebracht, welche den Sprung in die ersten zehn der Tenniswelt

schafften. Erster dieser Reihe ist Jakob Hlasek, der am 21. November 1988 nach seiner Halbfinalqualifikation am Masters in New York auf Platz 8 vorsties und sich später noch um eine Position verbesserte. Marc Rosset folgte am 10. Juli 1995, Roger Federer am 20. Mai 2002 nach seinem Triumph in Hamburg. – Roger Federer ist der 24. Spieler in 32 Jahren Computer-Ranking, der es nicht nur in die Toppen, sondern auf Platz 1 gebracht hat. Seit dem 2. Februar 2004 steht er an der Spitze, zurzeit unangefochten mit grossem Abstand zu Rafael Nadal, übrigens erst der 17. Teenager, der die Toppen erreichte. BC DATEN VON DER ATP